

2. Mose 25,1-9

Die Stiftshütte

1 Zum Text

25,1-9 kann nur ein grober Rahmen für diese Einheit sein. Sie geben die Linie vor, müssen aber durch weitere Informationen ergänzt werden. (2.Mose 26.36ff)

Gleichzeitig dürfen wir uns nicht im Detail verlieren. Deshalb müssen hier die Kernaussagen herausgearbeitet werden, die uns bei der Erzählung leiten sollen.

Jüngeren Kindern gilt es zu vermitteln, dass Gott bei seinem Volk wohnen will, dass er sichtbar bei ihnen einziehen will und dass die Gemeinde ihren Teil dazu beitragen darf. **Ältere Kinder** wollen und sollen auch ein grobes Bild von der Stiftshütte kennen lernen, neben allen theologischen Botschaften.

- Gott will das Heiligtum!

Er drückt mit diesem Heiligtum eine besondere Verbundenheit mit seinem Volk aus. Er will bei ihnen wohnen. Er macht sich durch sein Zelten (!!!) mit seinem Volk eins.

Wir dürfen hier ruhig die Verbindung mit der Menschwerdung Jesu sehen.

Ebenfalls finden wir am Ende der Bibel das Bild, dass Gott im Jenseits bei den Menschen „zelten“ wird! Gott wird bei ihnen sein und sie werden sein Volk sein.

- Das Volk darf (!!!) freiwillig (!) eine Opfergabe machen.

In den vorigen Kapiteln wurde bereits deutlich, dass der Bundesschluss Gottes mit seinem Volk einer Hochzeit ähnelt. Diese Opfergabe ist ein Hochzeitsgeschenk!

Im Wesen des Menschen liegt es, dass er etwas tun will. Gott kommt dem Menschen damit entgegen, wenn er ihn etwas zum Bau der Stiftshütte beitragen lässt.

Die Menschen haben in der Wüste trotz allem Wertgegenstände bei sich. (Vielleicht war auch Handel durch vorbeiziehende Kamelkarawanen (vgl. Josef) möglich. Zahlungskraft war durch die Gaben der Ägypter beim Auszug vorhanden.)

Jeder kann davon geben, was er besitzt. Die Aufzählung der verschiedenen Gaben macht deutlich, dass es sich um wertvolle Materialien handelt. Klar, für Gott nur das Beste!

An dieser Stelle soll die Wertschätzung gegenüber Gott, ja seine Größe und sein Glanz, zum Ausdruck kommen.

Und das Volk bringt Gaben im Übermaß. Mose muss in 2.Mose 36,5f dem Volk Einhaltung gebieten.

- Es fällt auf, dass Gott genaue Anweisungen gibt, wie er sein Heiligtum haben will (vgl. auch Kapitel 26 und 36). Nicht der Mensch soll ihm ein Heiligtum nach menschlichen Vorstellungen bauen, sondern das Heiligtum entspricht göttlichen Vorstellungen.

Gott hat Mose den Bauplan dazu vorgelegt.

An diesem Bauplan fällt auf, wie die Maße im Verhältnis zueinander stehen und geometrisch zueinander stehen. (System Vollkommenheit, Ästhetik)

Eine Elle entspricht rund 45 cm.

Der Bau der Stiftshütte dauert grob ein halbes Jahr (Aufstellung nach 40,17: 1.1.2).

Die beiden Längsseiten der Stiftshütte setzten sich aus je 20 mit Goldblech überzogenen Akazienbrettern zusammen, je 10 Ellen (4,5m) hoch und 1 Elle (0,45m) breit (2. Mose 36,20ff).

Die Bretter wurden durch fünf Riegel oder Stangen zusammengehalten, die durch Ringe geschoben wurden (V. 31ff). Jedes Brett hatte am unteren Ende zwei Zapfen, mit denen es in zwei silbernen Füßen von je etwa 35 kg ruhte.

Die Westseite (Rückwand) der Stiftshütte bildeten sechs ebensolche Bretter mit zwei besonderen Eckbrettern. Eine Reihe von fünf Säulen im Osten (Front) schloss mit einem vierfarbigen Vorhang die Stiftshütte vom Vorhof ab, vier Säulen im Innern mit einem entsprechenden Vorhang trennen Heiliges und Allerheiligstes.

Nach oben wurde die Stiftshütte durch zwei Stoff- und zwei Lederdecken abgeschirmt. Die innerste und schönste war aus zehn einzelnen Teppichen zusammengesetzt, von gleicher Arbeit wie die Vorhänge und mit Cherubimstickerei verziert (2.Mose 26,1ff).

Die beiden Teile dieser Decke, wie der darüberliegenden aus Ziegenhaar, waren durch 50 Schlaufen und ebensoviele Haken miteinander verknüpft. Über den beiden Stoffdecken lagen eine Decke aus gegerbten Widderfellen und darüber eine ebensolche von »Dachsfellen« (= Seekuhhäuten; V.14), die durch Zeltpflöcke und Seile von der Holzwand schräg abgezogen wurden, damit das Wasser in der Regenzeit gut ablaufen konnte.

Der Vorhof maß 50 x 100 Ellen (im selben Verhältnis wie die Stiftshütte).

Der Vorhof wurde von 60 Säulen – je fünf Ellen hoch – umschlossen. Diese standen auf einem Erzsockel und wurden von Seilen an Erdpflocken gehalten. Sie hielten in offenen silbernen Haken silberne Querstäbe, an denen ein weißer Leinenvorhang befestigt war, der die ganze Stiftshütte vom Lager trennte. Den Eingang zum Vorhof bildete in der Mitte der Ostseite ein vierfarbiger Vorhang von 20 Ellen Breite.¹

- Zur Stiftshütte gehören selbstverständlich auch die heiligen Gerätschaften wie: Brandopferaltar, Räucheropferaltar, Schaubrottisch, Leuchter, die Bundeslade mit Cheruben, das eherne Becken, ...

¹Nach: Rienecker/Maier, Bibellexikon, Art.: Stiftshütte.

2 Zur Erzählung

2.1 Ereignisse

- Vorspann:
Das Volk hat mit Gott einen Bund geschlossen und Gott hat seinem Volk Regeln zum Erhalt der Freiheit geschenkt.
- Mose verkündet dem Volk: Gott will unter uns wohnen
- (Überlegungen unter dem Volk, wie das aussehen könnte.)
- Gott hat einen Plan
- Ihr dürft euch beim Bau beteiligen: Gaben und als Handwerker
 - Begeisterung: Sie bringen Gaben im Überfluss
- Betrachtung des fertigen Bauwerks

2.2 Gott will unter uns wohnen

„Alles zusammenkommen, alles zusammenkommen, Mose hat uns etwas Wichtiges zu sagen. Es gibt neue Nachrichten von Gott. Kommt schnell!“ Wie ein Lauffeuer geht es durch das ganze Lager der Israeliten.

Auch Ben und seine Eltern hören den Ruf ihres Führers Mose. Bens Mutter nimmt sofort den Topf vom offenen Feuer und stellt ihn nebenan. Bens Vater lässt den Hammer sinken, mit dem er gerade noch die Zeltpflocke neu stabilisiert hat. Und Ben selbst war gerade mal wieder damit beschäftigt, hinter dem Zelt einen hohen Turm aus Steinen zu bauen. Aber das war jetzt alles nicht mehr wichtig. Gott hat ihnen nun etwas zu sagen und Mose soll es den Menschen ausrichten. Das allein zählt jetzt.

In den Gassen zwischen den Zelten geht es jetzt eng her. Alle strömen sie hinaus vor das Lager auf eine große freie Fläche, an den Ort, wo Mose immer wichtige Bekanntgaben macht.

Tausende stehen schon bereit, als Ben mit seinen Eltern ankommt. Ben sieht kaum etwas. Er zieht am Ärmel des Gewandes seines Vaters. „Papa, ich kann nichts sehen. – Papa, ist Mose schon da? – Papa, was siehst du?“

Irgendwann aber wird es Papa zu dumm und er packt seinen Sohn mit seinen starken Armen und ruckzuck sitzt Ben auf den Schultern des Vaters. Jetzt ist Ben glücklich.

Doch jetzt geht es anders herum. Jetzt ist es Mama, die ständig fragt: „Ben, was siehst du? Ist Mose schon da?“

Endlich ist es so weit. Mose besteigt einen Felsvorsprung. Das Fragen hat ein Ende. Ob klein, ob groß, alle können ihn sehen. Mose hebt seinen Wanderstab in die Höhe.

Schnell ist es in der großen Menge mucksmäuschen still. Nur so können alle Mose verstehen. Und jeder will ihn ja auch verstehen, denn Mose bringt neueste Nachrichten von Gott. Und die will sich natürlich keiner entgehen lassen.

Laut und gut vernehmlich dringt die tiefe Stimme des Mose an jedes Ohr.

„Wir sind Gottes Volk. Gott hat uns bis hierher gebracht. Er hat uns aus der Hand der Ägypter befreit. Gott hat auch einen Bund mit uns geschlossen. Aber nicht genug damit, Gott will jetzt sogar noch unter uns wohnen, besser gesagt: Gott will unter uns sein Zelt aufschlagen.“

Ein Raunen geht durch die Menge. Wild reden die Menschen durcheinander, auch Ben und seine Eltern sind ganz aufgeregt: „Gott will unter uns zelten? – Das glaub ich nicht. – Gott lässt sich nie so weit runter! – Genau! Nicht unter uns und schon gar nicht in ein einfaches Zelt. – Wenn aber doch? Müssten wir ihm dann nicht einen Palast hinstellen? – Ja, genau, so einen wie der Pharao in Ägypten hatte! – Ja, mindestens . . .“

Die ersten Pläne werden schnell geschmiedet. Die Größe wird festgelegt, das Baumaterial, die Form, die Farbe. Jeder trägt seine Ideen bei.

Doch schlagartig wird es wieder ruhig. Mose hebt erneut seinen Stock in die Höhe. Wieder erfüllt die Stimme des Mose die Ebene: „Nein, ihr macht euch ganz falsche Gedanken. Nicht ihr entscheidet, wie Gottes Wohnung aussehen soll. Gott hat schon längst selbst entschieden, was er will. Er hat mir einen genauen Plan vorgelegt. Selbstverständlich werden wir uns ganz genau an diesen Plan halten. Und Gott hat beschlossen, dass er genauso wie wir in einem Zelt wohnen wird. Er will kein festes Haus hier in der Wüste haben. Gott will nicht mit seinem Haus in der Wüste zurückbleiben. Er will Schritt für Schritt mit uns ziehen. Er will immer bei uns sein, egal, wo wir sind, er will sein Zelt in unserer Mitte aufschlagen. Deshalb will er in einem Zelt wohnen.“

Wenn ihr aber wollt, dann dürft ihr für Gottes Zelt spenden. Wir brauchen besten Stoff, Felle, Gold und Silber – für Gott nur das Beste. Aber Gott will, dass jeder nur freiwillig etwas gibt. Keiner muss etwas geben.

So, nun geht wieder zurück in eure Zelte. Überlegt euch in aller Ruhe, was und wie viel ihr geben wollt.“

Mose steigt von seinem Felsvorsprung runter.

Und Bens Vater packt seinen Jungen und stellt ihn wieder auf seine eigenen Beine. Währenddessen beginnt das ganze Volk untereinander wild durcheinander zu reden. Das Erstaunen ist nicht schlecht, dass sich Gott so weit zu seinem Volk herab lässt und sogar noch verspricht, immer bei ihm sein zu wollen.

Ben hebt seinen Kopf, nimmt je eine Hand von seinem Papa und von seiner Mama, drückt sie ganz fest und sagt: „Gell, Gott hat uns ganz doll lieb!“

Seine Eltern drücken ebenfalls die Hände Bens und nicken tief beeindruckt von Gottes großer Zusage, und wie schön ihr Ben dies zusammengefasst hat.

„Ja, Gott muss uns wirklich sehr lieb haben“, bestätigt Ben's Vater und fügt hinzu: „Gott soll das Beste bekommen! Wir wollen reichlich geben für sein Zelt!“

Zu Hause trägt die ganze Familie Gaben für das Zelt Gottes zusammen. Ben ist erstaunt: „Mama, das ist doch deine gute Pfanne. Auf die bist du doch so stolz. Willst du die etwa auch hergeben?“

Die Mutter antwortet: „Ja, mein Sohn. Wir haben doch gesagt: Für Gott das Beste! Also auch diese Pfanne. Für Gott gebe ich sie gerne!“

Schwer bepackt gehen Ben und seine Eltern nur wenige Stunden später wieder hinaus an

den Ort, an dem Mose vorhin noch zu ihnen gesprochen hat. Sie sind nicht die ersten. Und sie selbst kommen groß ins Staunen. Es haben sich schon ganze Berge von Gaben angesammelt. Dort liegen lauter Felle auf einem Haufen. Es war schon ein ganzer Berg. Daneben wurden Stoffe aufeinander gestapelt. Hier drüben lagen lauter Ketten und Ringe aus Gold. Daneben Berge von Töpfen und Pfannen aus feinstem Silber und Gold. Ja sogar ein kleiner Haufen von feinsten Edelsteinen lag hier auf dem felsigen Boden jener Wüste. Alles für Gott. Für Gott von jedem nur das Beste.

Nun sind Bens Eltern an der Reihe. Männer um Mose nehmen ihre Gaben entgegen. Ben sieht Mose nun von Nahem. Mose ist sehr beschäftigt. Gerade kommt ein Mann ganz aufgeregt zu ihm. „Mose, Mose, du must das Volk bremsen. Sie bringen viel zu viel. Jeder will Gott was bringen. Keiner will ihm zu wenig schenken. Wenn wir das Zelt genau nach Gottes Bauplan machen wollen, dann brauchen wir gar nicht so viel.“

Und schon sendet Mose Boten ins Lager aus, die bekannt geben sollen, dass genügend Gaben zusammengekommen sind.

Ben stupst seinen Vater: „Ich bin froh, dass wir Gott noch etwas geben durften. Schade um die Menschen, die zu spät kommen und Gott kein Geschenk mehr machen dürfen.“

„Du hast recht mein Kind. Schön, dass wir Gott etwas schenken durften. Und ihm damit zeigen konnten, wie dankbar wir ihm sind und wie froh, dass wir ihn haben.“

„Und dass er es so gut mit uns meint!“, ergänzt Bens Mutter.

Und damit kehrt die Familie wieder ins Lager zurück.

Wochen und Monate vergehen. Dort, wo das Volk all die Gaben damals zusammengebracht haben, ist eine große Baustelle. Stoffe werden bearbeitet, bemalt, gefärbt. Felle zusammengenäht, der Schmuck wird eingeschmolzen und stattdessen werden Ringe zum Einhängen der Felle gegossen. Holz wird mit Gold überzogen. Ein großer aber tragbarer Brandopferaltar wird von geschickten Handwerkern gefertigt.

Nach über einem halben Jahr ist es dann so weit. Das Heiligtum ist nahezu fertig. Von außen kann man leider nur sehr wenig sehen, denn es sind ringsherum Tücher gespannt.

An diesem Morgen bricht Ben mit seinem Vater schon früh auf. Gemeinsam wollen sie auf den nahegelegenen Berg wandern um von dort einen Blick auf das Zelt Gottes zu werfen. Der Aufstieg ist schwer. Je länger je mehr brennt die Sonne heiß nieder und macht jeden Schritt besonders mühsam. Nach einigen Stunden haben sie einen geschickten Aussichtspunkt auf das Zelt erreicht.

Vor ihnen liegt es nun, das Zelt Gottes. In diesem Zelt will Gott Wohnung nehmen inmitten seines Volks. Es ist einfach unbeschreiblich.

An dieser Stelle schlage ich vor, mit verschiedenem Bildmaterial, den Aufbau der Stiftshütte mit den älteren Kindern zu erarbeiten.

Für die Jüngeren genügt eine kurze Beschreibung dessen, was Ben wohl aus der Ferne sieht.

Begeistert von dem, was sie gesehen haben, steigen Ben und sein Vater wieder den Berg hinab ins Lager. Ben kann es gar nicht schnell genug gehen, denn er muss unbedingt seiner

Mama erzählen, wie wunderbar das Zelt Gottes geworden ist.

Aber eigentlich ist das Aussehen gar nicht so wichtig. Viel wichtiger ist doch, dass Gott inmitten seines Volkes zelten will – ganz nah bei ihm – immer und überall!

3 Zur Vertiefung

- Eine Stiftshütte als Anlage basteln

in: Mit Kindern die Bibel entdecken 3, OHP 447

- Gespräch: Am Ende der Bibel steht erneut, dass Gott unter uns wohnen (wörtl.: zelten) wird. Was bedeutet das für uns?

- Den Aufbau der Stiftshütte näher betrachten

dazu mehr in: Mit Kindern die Bibel entdecken 3, OHP 445f

- Gott zeltet unter uns!

Ein großes Bild mit den Kindern erstellen. Dabei sollen die Zelte aus alten Stoffresten zweidimensional auf das Blatt geklebt werden. In der Mitte das Zelt Gottes mit besonders schönen Stoffen.

Alexander Schweizer

